

Nachhaltigkeit und Holzeinschlag

Stefan Nowack

Der Begriff Nachhaltigkeit und insbesondere seine klassische Bedeutung im Hinblick auf die Holznutzung wird auf den sächsischen Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz (1645-1714) zurückgeführt. Die Idee und das damit verbundene Prinzip, nicht mehr aus einem natürlichen System zu entnehmen, als die nachschaffende Kraft der Natur hervorbringt, ist aber vermutlich viel älter.

Ein nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen ist letztlich ein Kind der Not. So waren es auch die Holznot und der allgemein sehr schlechte Zustand der sächsischen Wälder, die von Carlowitz 1713 veranlassten, in seiner Freiburger Schrift „*Sylvicultura oeconomica* – Anweisung zur wilden Baumzucht“ die Idee von einer nachhaltigen Holznutzung zu verankern und die Holzbereitstellung im Silberbergbau zu regeln.

Heute spricht man von „sustainable development“, d. h. eine nachhaltige

Entwicklung wird für viele – soziale wie ökonomische – Lebensbereiche zur Handlungsmaxime erhoben. Der ursprünglich auf die Nutzung natürlicher Ressourcen beschränkte Begriff wird daher heute sehr viel weiter gefasst. Er schließt spätestens seit den 1993 in Helsinki festgelegten „Kriterien nachhaltiger Waldwirtschaft“ alle Waldfunktionen mit ein. Der Begriff wurde von einer statischen, eher konservierenden Seite zu einer die Dynamik von Prozessen integrierenden Grundeinstellung weiterentwickelt. Eine nachhaltige Entwicklung zu berücksichtigen heißt, natürliche Prozesse nicht entkoppelt, sondern in ihrer Komplexität, Dynamik und Vernetzung zu begreifen. Holzernte darf beispielsweise nie ohne Berücksichtigung ihrer möglichen Auswirkungen auf Boden und Bestand betrieben werden. Es gilt, in der Dreiecksbeziehung Ökonomie, Ökologie und Soziales eine nachhaltige Entwicklung zu sichern.

Der Landesbetrieb HESSEN-FORST steht

in dem Spannungsfeld, einerseits ein erwerbswirtschaftlich orientiertes, aber andererseits zugleich ein dem Gemeinwohl verpflichtetes Unternehmen zu sein. Um diesen vermeintlichen Zielkonflikt zu lösen, haben wir in unserem Leitbild die „Nachhaltigkeit“ zum zentralen Prinzip unseres Handelns erhoben. Mit der nachhaltigen Nutzung der „Resource Wald“ wollen wir ökologischen, sozialen und ökonomischen Ansprüchen gleichermaßen gerecht werden. Es ist unser Ziel, die Leitidee „Schutz und Nutzung“ der Agenda 21 im Geiste der Beschlüsse der Welt-Umwelt-Konferenz von Rio 1992 zu verwirklichen.

Deshalb unterwirft sich HESSEN-FORST als zertifizierter Betrieb u. a. dem jährlichen Auditbericht des PEFC Deutschland. Dort festgestellte Mängel, Verstöße oder Fehlentwicklungen werden umgehend aufgegriffen und im Sinne des Qualitätsmanagements aufgearbeitet.

Betrachtet man allein die naturale Seite einer nachhaltiger Waldwirtschaft,

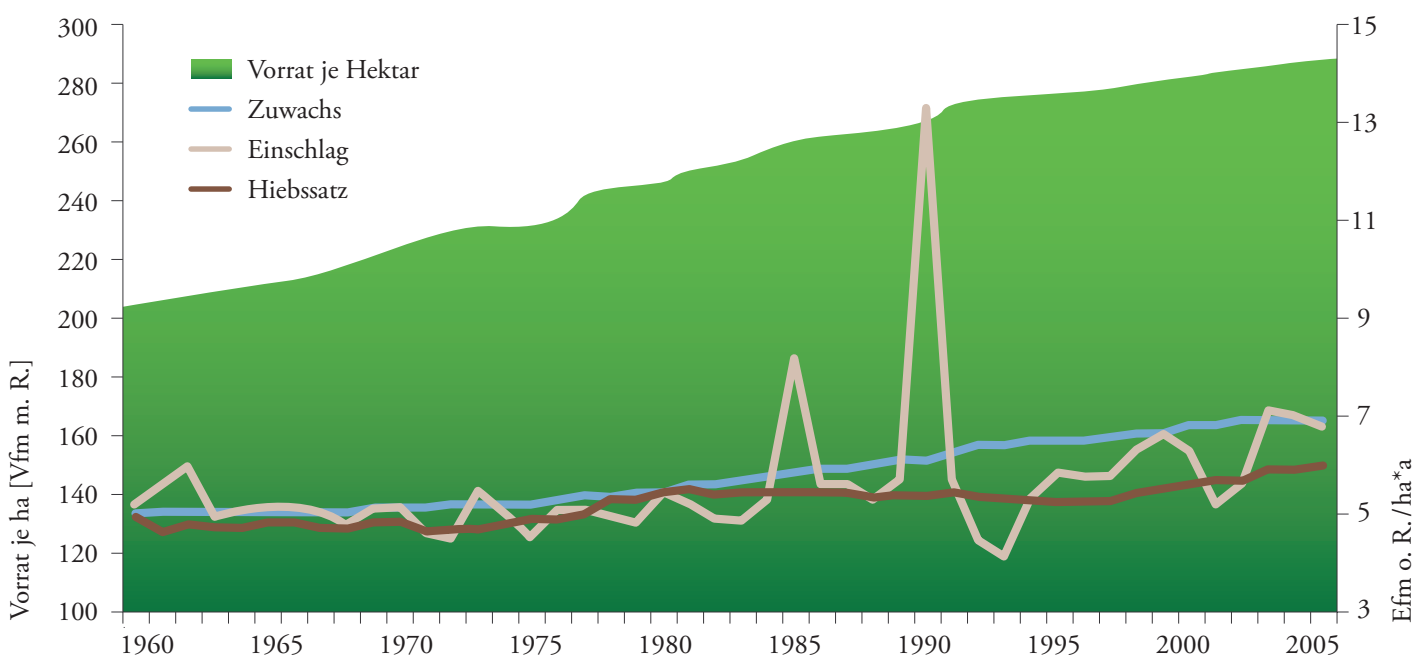


Abb. 1: Entwicklung von Durchschnittsvorrat, Zuwachs, Einschlag und Hiebssatz im Staatswald Land Hessen 1960 – 2005

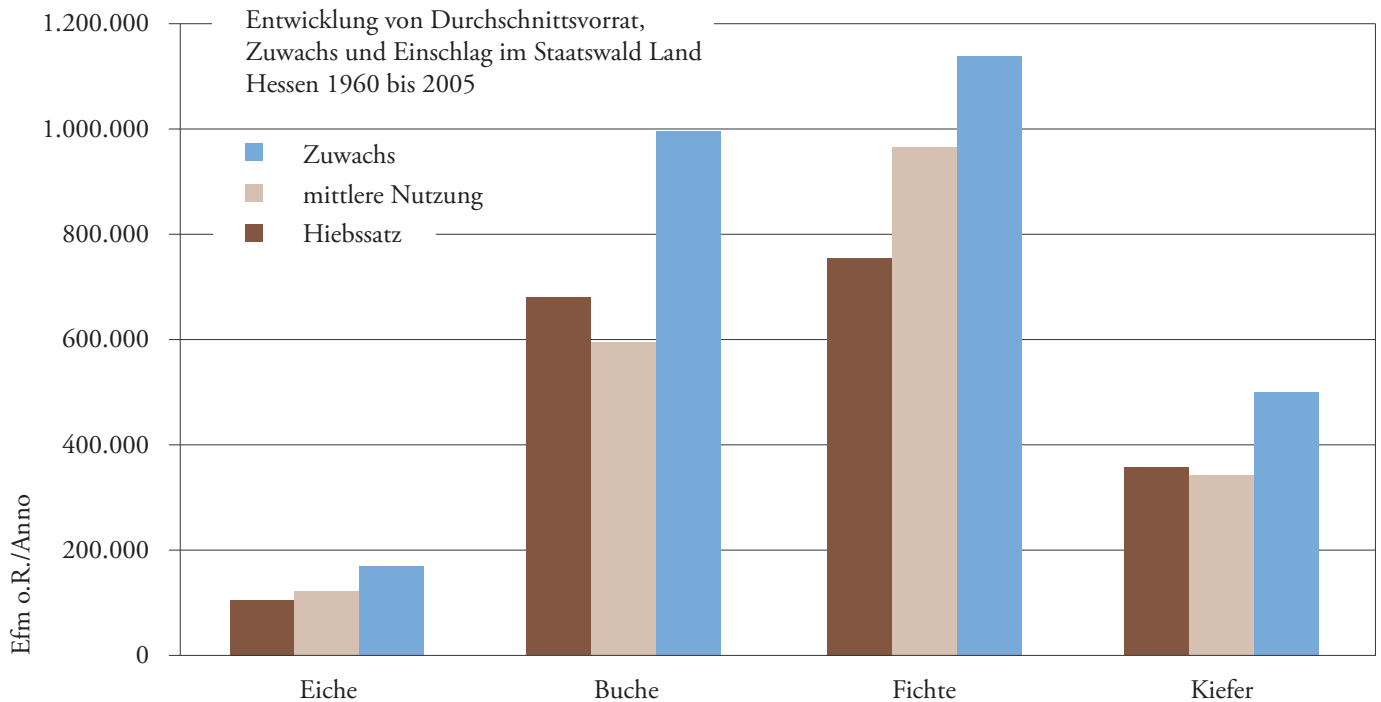


Abb. 2: Vergleich von Einschlag, Hiebssatz und Zuwachs in den Baumartengruppen Quelle: Daten der BWP und Naturalkontrolle

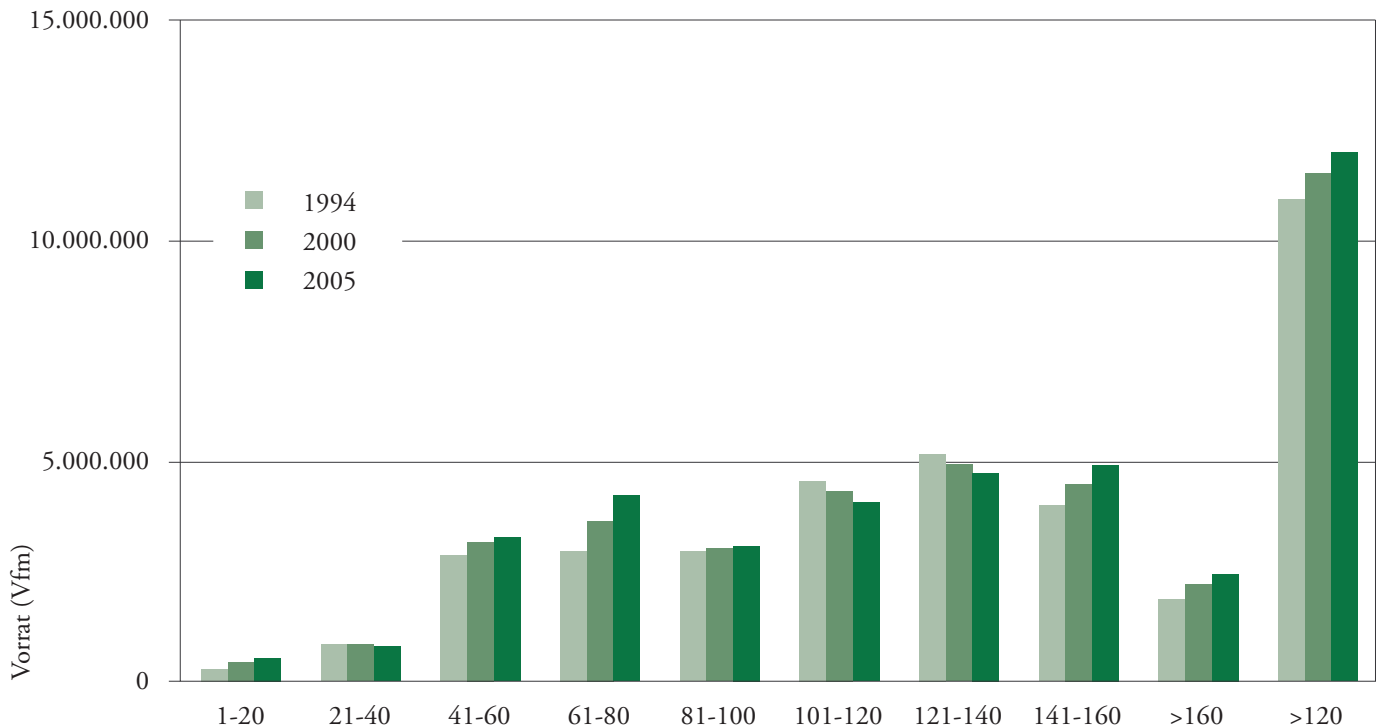


Abb. 3: Vorratsentwicklung der Buchen-Bestandsklasse 1994 – 2005 unterteilt in Altersgruppen (Jahre). Quelle: Daten der Forsteinrichtung

so kann beispielsweise die Entwicklung und die Höhe des Holzvorrates im hessischen Staatswald als ein wichtiger Gradmesser für die konsequente Verfolgung dieses Prinzips herangezogen werden. Daneben liefert das Verhältnis zwischen tatsächlichem Zuwachs und

dem Holzeinschlag einen Hinweis auf die Geschwindigkeit, mit der Vorräte auf- oder abgebaut werden bzw. ob ein Betrieb mit seinen Holzvorräten nachhaltig umgeht. Die Grafik zeigt deutlich, dass der Vorrat im Staatswald in den letzten

45 Jahren kontinuierlich größer geworden ist. Die Holznutzung lag bis auf wenige „Ausreißerjahre“ (1985, 1990) in der Regel deutlich unter dem jährlichen Zuwachs. Diese „Nutzungsspitzen“ waren in beiden Fällen durch Sturmwürfe hervorgerufen worden. Auch die ge-



Abb 4: Waldreichtum und ein hoher Buchenanteil sind charakteristisch für Mittelgebirgslandschaften in Hessen. Blick vom Bärenberg bei Zierenberg über Burghasungen in den südlichen Bereich des Naturparks Habichtswald. Foto: S. Nitsche

ringfügig über dem Zuwachs liegenden Nutzungen der Jahre 2003 und 2004 sind eine Folge von Kalamitäten. Das extreme Trockenjahr 2003 führte zu hohen Schäden bei der Baumart Fichte, die wir bis heute spüren.

Im Betrachtungszeitraum ist der Durchschnittsvorrat von etwas mehr als 200 Vfm je ha (1960), auf heute fast 290 Vfm je ha angewachsen. Diese Zahlen der hessischen Waldinventur werden von der zweiten Bundeswaldinventur bestätigt. Sie weist zum Stichtag 1.10.2002 für den hessischen Staatswald einen mittleren Vorrat von 299 Vfm/ha im Hauptbestand aus.

Abb. 2 zeigt, dass die Holznutzung seit Gründung des Landesbetriebes bei den Baumartengruppen Buche und Kiefer z. T. deutlich hinter dem Hiebssatz zurückgeblieben ist. Bei der Eiche liegt die Nutzung geringfügig, bei der Baumartengruppe Fichte deutlich über dem Hiebssatz, was, wie oben bereits erwähnt, auf die hohen Zwangsanfälle der Jahre 2003 und 2004 zurückzuführen ist. Man muss hierbei allerdings bedenken, dass der Hiebssatz für sich genommen zunächst kein unmittelbarer Nachhaltiger ist. Er ist das Ergebnis der waldbaulichen Einzelplanung, die unter der Berücksichtigung vieler verschiedener betrieblicher Zielsetzungen – beispielsweise Verjüngungs-

Vermarktungs- oder Naturschutzziele – von der Forstplanung festgelegt wird. Der Hiebssatz liegt in der Regel deutlich unter dem Zuwachs, das heißt, auch bei Nutzungsmengen oberhalb des Hiebssatzes bleibt die Massennachhaltigkeit gewahrt. Vergleicht man den mittleren Einschlag der letzten 5 Jahre mit dem mittleren, tatsächlich gemessenen Zuwachs der Bundeswaldinventur, so erreicht selbst die Nutzung in der Baumartengruppe Fichte nur 85 % des Zuwachses. Bei den übrigen Baumartengruppen liegt sie noch deutlich darunter.

Abb: 3 beschreibt die Vorratsentwicklung der Buchenbestände als Ergebnis der Waldinventur in einer Zeitreihenbetrachtung. Es ist augenscheinlich, dass die Vorräte – gleiches gilt im übrigen auch für die Flächenveränderung – in den aus Naturschutzsicht so wichtigen über 120-jährigen Buchenbeständen kontinuierlich zugenommen haben. Auch dies ist als ein weiteres Indiz nachhaltiger Holznutzung und Waldentwicklung zu werten.

Fazit

Der Landesbetrieb HESSEN-FORST folgt nachweislich seinem Leitbild, der nachhaltigen Entwicklung der Ressource

Wald. Selbst hohe Zwangsnutzungsanfänge der jüngsten Vergangenheit haben nicht zu einer Reduktion des durchschnittlichen Holzvorrates im hessischen Staatswald geführt. Insbesondere die alten Buchenbestände zeigen nach Vorrat und Fläche eine aus Naturschutzsicht positive Entwicklung. Der Holzeinschlag kann in einzelnen Jahren holzmarkt- oder kalamitätsbedingt über dem Hiebssatz liegen. Der Vergleich mit den gemessenen Zuwachsdaten der zweiten Bundeswaldinventur zeigt aber nachdrücklich, dass selbst beim Überschreiten des Hiebssatzes der reale Zuwachs nicht erreicht wird und somit die Nachhaltigkeit der Holznutzung immer gewährleistet war.

Kontakt

Stefan Nowack
Hessen-Forst, Landesbetriebsleitung
Sachbereichsleitung III.1, Waldbau und
Forsteinrichtung
Berta-von-Suttner-Straße 3
34131 Kassel-Wilhelmshöhe
Tel.: 0561 3167-103
E-Mail: NowackS2@Forst.Hessen.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Nowack Stefan

Artikel/Article: [Nachhaltigkeit und Holzeinschlag 67-69](#)